

KSR besucht Dorfladen

„Eine schlechte Infrastruktur führt auf dem Land zum schleichenden Tod des Umfeldes!“

Neckar-Odenwald-Kreis (BW) Als nach dem Sommer 2012 kurz nacheinander in Neunkirchen im „Kleinen Odenwald“ drei im Ort ansässige Geschäfte ihre Türen schlossen, war die Nachversorgungssituation in dieser selbstständigen Gemeinde gewissermaßen schlagartig gestört. Getränkehandel, Metzgerei und der Schlecker Markt waren verschwunden. Wie nun dieses Dorf mit seinen lediglich 1850 Einwohnern handelte, um die Versorgung mit Lebensmitteln und den Gütern des täglichen Bedarfes zur funktionsgerechten Abdeckung der Grundbedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten, das interessierte den Kreisseniorrat (KSR) des NOK. Unter Führung des Vorsitzenden Maximilian Bayer reiste der Vorstand in den westlichen Zipfel des Landkreises. Er wollte wissen, wie man in Neunkirchen der Auswirkung der Schließung auf die örtliche Infrastruktur und das dörfliche Leben begegnen würde. Was im Ort vorbildlich und tatkräftig entstanden war, wollte der KSR „kennenzulernen und weitertragen“, denn „hier hat man nicht auf eine optimale Lösung von oben gewartet, sondern man hat selbst begonnen, das Problem zu lösen. An jeder Ecke in Deutschland würde das Ehrenamt gefordert, im Dorf würde es von den Mitgliedern der Genossenschaft und den Einwohnern vorbildlich gelebt.“

Bürgermeister Wolfgang Schirk und der „gute Geist“ der Verwaltung, Judith Kuhn, stellten den Besuchern den binnen kurzer Zeit auf die Beine gestellten Bürgermarkt Neunkirchen e.G. mit einer aussagekräftigen Power-Point-Präsentation vor. Klar wurde, dass die Eigeninitiative der Gemeinde ihr die Zukunftsfähigkeit sichert. Der Schwund an Einwohnern und damit die Schwächung der Dorfgemeinschaft – Kindergärten, Schule, Kirchen, Vereine und weitere Organisationen – wird aufgehalten. Attraktivität des Dorfes und Lebensqualität gehen nicht verloren.

Nach umfassender Bewertung der Gesamtsituation durch Gemeinderat und Verwaltung und in enger Abstimmung mit Fachverbänden wurde die Idee einer Bürgergenossenschaft verfolgt und schließlich realisiert. 550 Anteile á 150 Euro wurden gezeichnet. Hieran beteiligten sich auch „Auswärtige“. Heute, nach der Einweihung am 18. Oktober des Vorjahres werden auf 240 qm Betriebsfläche und etwa 340 lfd. Metern Regalfläche etwa 2500 Artikel vorrätig gehalten. Haupt- und nebenamtliches Personal, einschließlich Fachverkäufer, leisten die Arbeit. Das „Wir-Gefühl“ ist unglaublich. Gemeinde, Genossenschaft und Einwohner haben zu einer Solidargemeinschaft zusammengefunden. Auch wenn nicht alle Waren zum Preis eines Discounters zu haben sind, gilt doch die Devise: „Was es bei der Genossenschaft gibt, soll dort gekauft werden!“ Und obwohl in Neunkirchen mehr als ein Drittel der Einwohner aus schulischen oder beruflichen Gründen Auspendler ist, steht der Bürgermarkt auf finanziell gesunden Füßen. Auch die Vorleistungen der Genossenschaft vor der Eröffnung wie Renovierung und Umbau des Verkaufsraumes sowie Kauf von Kühltheken und Regalen bedeuteten keine

Gefährdung des Projektes. Das wirtschaftliche Ziel der Gewinnerzielung rückt bei diesem genossenschaftlichen Betrieb in den Hintergrund. Die Mitglieder – und die Nichtmitglieder – haben Einfluss auf die Produktpalette, auf Haus- und Bringservice und auf Aktionen. So werden neben der Versorgung der Einwohner und der umliegenden Ortschaften im Rahmen eines Einzelhandelsgeschäftes auch Dienstleistungen aller Art, die der Versorgung dienen, erfüllt. Ohne das ehrenamtliche Engagement der Einwohner geht das nicht. Viele wirken hier mit und scheuen keine vorübergehende oder dauernde Belastung. Hier mag das Beispiel eines ehemaligen Chefarztes dienen, der dreimal wöchentlich Regale auffüllt und Reinigungsdienste verrichtet.

Die Erkenntnisse und Erfahrungen des KSR bei dieser Sitzung könnten viele gleichermaßen betroffene Orte bewegen, in die gleiche Richtung wie in der Gemeinde Neunkirchen zu denken und entsprechende Überlegungen anzustellen.



Unser Bild zeigt den stolzen Bürgermeister, zwei der Mitarbeiter der Genossenschaft sowie die Mehrheit der Mitglieder des KSR. Bild: Werner